

Ausbilden für den eigenen Bedarf

Lindner Group setzt auf Eigengewächse: Drei von vier Mitarbeitern haben in der Firma ihre Karriere begonnen

Von Susanne Ebner

Die Lindner Group mit Hauptsitz in Arnstorf ist ein weltweit gefragter Spezialist für Innenausbau, Isoliertechnik, Schadstoffsanierung und Fassadenbau, der größte Arbeitgeber im Landkreis Rottal-Inn – und bekannt für die guten Karrierechancen im eigenen Haus. Knapp 6000 Mitarbeiter sind bei der Unternehmensgruppe beschäftigt, 2700 davon in Arnstorf. „Drei Viertel sind Eigengewächse, also Mitarbeiter, die bei uns als Azubis starteten“, betont Christine Nussbaumer, Leiterin für die Bereiche Ausbildung und Personalentwicklung. 2600 Azubis haben bei der Lindner Group schon ihr Berufsleben begonnen. Viele von ihnen sitzen heute in der Führungsetage.

„In jedem Beruf kann man Karriere machen“, betont Christine Nussbaumer. Besonders in handwerklichen Berufen seien qualifizierte Fachkräfte gefragt. Etliche Mitarbeiter, die heute bei der Lindner Group Verantwortung tragen, fingen vor Jahren als Lehrlinge im Unternehmen an und arbeiteten sich nach oben. Heinrich Büchner machte bei der Unternehmensgruppe seine Ausbildung zum Technischen Zeichner, heute gehört er zum Vorstand. Niederlassungsleiter begannen als Schreinerlehrlinge oder machten bei der Lindner Group schon ihre Ausbildung als Industriekaufmann oder Technischer Zeichner.

„In jedem Beruf kann man Karriere machen“

Christine Nussbaumer rät Schülern, sich beim Start in die Ausbildung von der Familie oder Freunden nicht in Berufe drängen zu lassen. „Wer Erfolg haben will, braucht Freude an seiner Arbeit. Die Jugendlichen sollten Begeisterung für ihre Tätigkeit mitbringen, am besten ihr Hobby zum Beruf machen.“

Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, sollten sich nicht nur auf klassische Berufe konzentrieren. „Oft bieten gerade Berufe, die man nicht sofort auf dem Schirm hat, gute Chancen.“ Diesen Tipp gibt die Leiterin für Ausbildung und Personalentwicklung angehenden Azubis. Trockenbaumeister ist für sie beispielsweise einer von vielen unterschätzten Berufen: „Nach der Lehre hat man hier hervorragende Aufstiegsmöglichkeiten. Man kann als Bauleiter arbeiten, die Projektleiterlaufbahn einschlagen, eine Weiterbildung zum Techniker oder seinen Meister machen“, verdeutlicht sie. Bei Lindner kommen die Trockenbauer in der ganzen Welt herum, verwirklichen abwechslungsreiche Bauvorhaben, gestalten Museen und Kinosäle mit oder sind beim Ausbau großer Kreuzfahrtschiffe an Bord.

Was aber erwarten Firmen wie die Lindner Group von den Bewerbern um einen Ausbildungsplatz? „Die Noten sollten schon passen, sie sind aber längst nicht der einzige Punkt, der zählt“, stellt Christine Nussbaumer klar. Natürlich brauche ein Techniker gute Mathematikkenntnisse, in anderen Berufen aber werde auf Noten oft nicht so viel Wert gelegt. „Bei Stellen, auf die sich viele bewerben, achten die Personalchefs stärker auf die Noten. Es kommt aber immer auch auf die Softskills an“, erklärt Christine Nussbaumer. Teamfähigkeit, Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft, Engagement und eigene Ideen sollten angehende Azubis ebenso mitbringen wie den Willen zum Lernen und Flexibilität. „Die Lindner Group ist in ganz Deutschland, aber auch weltweit tätig. Unsere Mitar-



Trockenbaumeister ist einer von vielen unterschätzten Berufen mit hervorragenden Aufstiegsmöglichkeiten, findet Christine Nussbaumer, Leiterin der Personalentwicklung bei der Lindner Group. Für das Unternehmen seien Trockenbauer weltweit im Einsatz – bei der Gestaltung von Museen oder Konzertsälen oder auch beim Ausbau von großen Kreuzfahrtschiffen. – Fotos: Lindner



Auf ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm samt verschiedener Schulungen setzt die Lindner Group als Ausbildungsbetrieb.

beiter sollten also bereit sein, an verschiedenen Orten zu arbeiten oder zeitweise ins Ausland zu gehen.“

Ganz wichtig findet Christine Nussbaumer IT-Kenntnisse. „Vor zehn Jahren hatten Azubis noch nicht in allen Beru-

fen mit IT zu tun, heute geht es ohne neue Medien nicht mehr. Jeder muss Daten erfassen, aufzeichnen und übertragen können“, betont sie. Ein Kfz-Mechatroniker müsse den Bordcomputer eines Fahrzeugs auslesen, ein techni-

scher Systemplaner digital Pläne für die Baustelle liefern können. „Früher wurden Pläne für die Baustelle im Büro ausgedruckt, der Projektleiter nahm sie mit auf die Baustelle, der Monteur zeichnete Änderungen von Hand ein, später wurden die Pläne dann im Büro überarbeitet. Heute läuft das bei uns alles digital“, verdeutlicht Christine Nussbaumer.

Bereitschaft, ins Ausland zu gehen

Auch Firmen tun einiges, um für Jugendliche als Ausbildungsbetrieb interessant zu sein. Bei der Lindner Group gibt es eine eigene Ausbildungswerkstatt für Azubis im Metallbereich und angehende Trockenbauer oder Mathemathiker für die Lehrlinge. Das Unternehmen setzt auf ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm für Azubis samt verschiedener Schulungen, aber auch auf gemeinsame Unternehmungen wie Fußballkleinfeldturniere oder ein Skiwochenende. „Wir bieten unseren Auszubildenden eine gute fachliche Ausbildung, ein angenehmes Betriebsklima, Aufstiegsmöglichkeiten und einen sicheren Arbeitsplatz. 90 Prozent der Azubis werden jedes Jahr übernommen“, sagt Christine Nussbaumer.